

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Das Lebensgenüsslein  
**Autor:** Freuler, Kaspar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-494648>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Lebensgenüßlein

Letzthin kam ich im Zug mit einem Mann von ca. 45 Jahren ins Gespräch, der aus seinem Herzen keineswegs die bekannte Mördergrube machte, sondern es vielmehr, wie man so sagt, auf der Zunge trug, und zwar zu alleräußerst. So wurde ich innert kürzester Zeit einen ganzen Lebenslauf inne und im Zusammenhang damit auch die ehrenwerten Grundsätze dieses Erdenganges.

Also Plattenleger sei er, und das sei zurzeit ein gesuchter und gut bezahlter Beruf und zudem gefalle er ihm. Er lese nichts als Fachliteratur, andere Bücher seien ein Schmarren für ihn, um Politik kümmere er sich schon gar nicht, und auf alles, was sie da in Bern oben an dummem Zeug arrangieren, pfeife er sowieso. Er gebe auch keinen roten Blutzger aus für Kinos und Konzerte und dergleichen Klimbim, sondern lege jeden Rappen zusammen. Auch kein Weibervolk komme ihm in die Quere, er sei ledig und bleibe ledig, sonst wär's dann mit dem Sparen bald zu Ende. Jetzt sei er bald fünfzig und mit fünfundsechzig werde er anständig pensioniert von der Firma, eine generöse Firma, über die er nichts Böses reden möchte. Dann aber – alahopp Mathilde! – dann stecke er mit seinen Grundsätzen auf und dann werde das Leben genossen, in vollen Zügen und komme was wolle!

«Ja» – sagte ich, «das sind so Ansichten – wenn Ihnen nun perfiderweise im vierundsechzigsten ein Herzschlag einen Strich durch die Rechnung macht? oder wenn der Mensch dann mit fünfundsechzig den Lebensgenuß nicht mehr erträgt?» (Es gibt da so eine Geschichte von einem Pariser Kellner mit ähnlichen Ansichten, der sich mit fünf-



# WOLOPED



undsechzig zurückzieht und drei Jahre nachher, auf den Hund gekommen, beim alten Meister ins Hundehaus kriecht.)

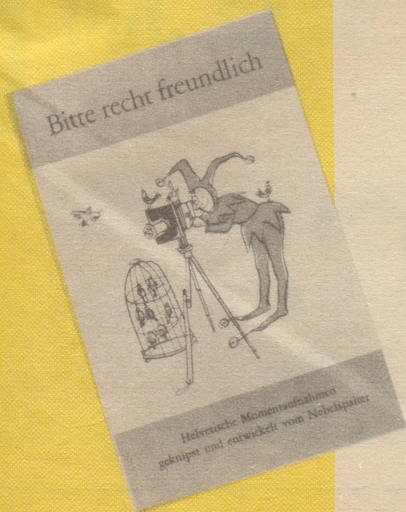
Er lächelte überlegen. «Das gibt's nicht. Wenn ich mir etwas vornehme, so wird's gemacht, gehauen oder gestochen.»

«Uebrigens mach' ich heute eine Ausnahme! Heute politisier ich! das erste Mal seit vielen Jahren. Ich hab mein Domizil in Zürich – aber ich wär' erst im August wieder nach Zürich gefahren, das Billet von Davos her kostet ein Sündengeld. Aber heute reut's mich nicht! Nämlich ich fahr' in die Stadt, um gegen das Frauenstimmrecht zu stimmen – sie wollen da die Weibervölker in die Schulräte und in die Kirchenräte wählen können – jawoll, das fehlte grade noch! Dreimal Nein wird auf den Zettel geschrieben! Wohlverstanden!»

Dann legte er sich bequem in die Breite: «Sehen Sie, das ist mir ein Genuß! Für das reut mich nun das Geld nicht! Da hab' ich etwas davon!» –

Er sagte zwar nicht genau was. Aber ich dachte mir: Das sind mir noch Bürger! Bürger, die sich ihre Ueberzeugung etwas kosten lassen! sogar ein ganzes Retourbillet von Davos bis Zürich! Aufrechte Politiker, die am Aufbau mithelfen! Meistens zwar nicht, weil sie ja Politik für dummes Zeug halten. Aber: wenn sie einmal so recht aus tiefstem Herzensgrund dreimal «NEIN» schreiben können, dann lassen sie sich's etwas kosten.

Auch wenn man alle Lebensgenüsse für das pensionierte Zeitalter aufspart – ein Genüßlein muß der Mensch doch haben. Sei es auch so blöd wie es sein mag. Kaspar Freuler



Lustige Begebenheiten, träge Volkswitze und köstliche Begegnungen mit Schweizer Originalen sind in diesem Sammelbändchen vereinigt, das als unterhaltsame Lektüre für all diejenigen gedacht ist, die mit dem Nebelspalter der Meinung sind, daß ein fröhliches Wort oder ein neckischer Spaß den Alltag beschwingter und sonniger machen.

## Bitte recht freundlich

Helvetische Momentaufnahmen, geknipst und entwickelt vom Nebelspalter

2. Auflage

80 Seiten  
illustrierter Pappband  
Fr. 4.20

NEBELSPALTER-VERLAG RORSCHACH